

Kostenloses
Mitnahmeexemplar von AbbVie

Ausgabe 2 | 2024

PARKOUR | kompakt

DAS PARKINSON-MAGAZIN

Von der Haut aus kann man die Seele pflegen.

Carl Ludwig Schleich

Haut und Parkinson: Was die äußere Hülle beeinflusst und wie eine gute Pflege ihre gesunden Funktionen stärken kann



Online lesen und herunterladen unter:
www.abbvie-care.de/parkour

abbvie
care 
with you

Foto: iStock/ thodonal

Liebe Leserinnen und Leser,

mit diesem Heft halten Sie unsere Jubiläumsausgabe in den Händen: Seit nunmehr zehn Jahren informieren wir mit PARKOUR rund um Parkinson. Die vielen positiven Rückmeldungen, die wir zu dem Magazin erhalten, freuen uns sehr. Zugleich sind sie hilfreich, um mit jeder neuen Ausgabe Themen aufzugreifen, die Sie gerne lesen. Schreiben Sie uns also gerne weiterhin!

In diesem Heft widmen wir uns im Blickpunkt dem Thema „Haut und Parkinson“. Der Neurologe Prof. Dr. David Weise erläutert, wie sich die Erkrankung auf die Haut auswirken kann und was für die Hautpflege wichtig ist. Andere Artikel greifen Aspekte wie digitale Trends oder Physiotherapie bei Parkinson auf.

Stöbern Sie auch auf **www.parkour.de** in früheren Ausgaben. Zusätzlich bieten Ihnen unsere monatlichen News in der Rubrik „Parkinson“ auf **www.abbvie-care.de** Informationen und Ideen für den Alltag.

Wir wünschen Ihnen offline und online eine inspirierende Lektüre!



Cornelia Lenzner

Ihre Dr. Cornelia Lenzner

Ansprechpartnerin für Patientinnen
und Patienten bei AbbVie



Newsletter abonnieren:
www.parkour-abo.de



Schreiben Sie uns gerne:
parkour@abbvie.com

Herausgeber: AbbVie Deutschland GmbH & Co. KG, Wiesbaden. **Verlag:** Allround Team GmbH, Köln, www.allround-team.com. **Chefredaktion:** Dr. Cornelia Lenzner. **Redaktion:** Christine Blindzellner, Nadine Brehm, Dr. Cornelia Lenzner, Petra Sperling [ps], Fabienne Stordiau [V. i. S. d. P.]. **Layout und Design:** Hubert Hinkelmann. **Schlussredaktion:** Paula Matos. **Druck:** O.D.D. GmbH & Co. KG Print + Medien.

Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit: Pia Bergfeld, Therapiezentrum Poerschke, Ibbenbüren / Friedhelm Chmell, Orbit / Cathy Molohan / Christian Schmidt-Heisch, Parkinson Pate e. V. / Prof. Dr. David Weise, Asklepios Fachklinikum Stadtroda GmbH.

Für Manuskripte, Fotos, Bilder und anderweitiges, unverlangt eingesandtes Material wird nicht gehaftet. Alle Rechte vorbehalten. Nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags ist der Nachdruck oder die Veröffentlichung von einzelnen Beiträgen oder Auszügen gestattet. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorin oder des Autors und nicht immer die Meinung von AbbVie wieder. Agenturfotos dienen nur zur Illustration. Die abgebildeten Personen sind fiktive Patientinnen und Patienten sowie Angehörige.

Redaktionsschluss für den nächsten PARKOUR ist der 11. April 2025. Die Ausgabe erscheint im Juni 2025.



Foto: iStock/petroval

Haut und Hautpflege bei Parkinson

Eine Parkinson-Erkrankung beeinflusst auch die Haut. Welche Veränderungen möglich sind und worauf Betroffene bei der Hautpflege achten können, erläutert Prof. Dr. David Weise. Er ist Chefarzt der Klinik für Neurologie und Schmerztherapie und stellvertretender Direktor am Asklepios Fachklinikum Stadtroda.

PARKOUR: Inwiefern wirkt sich Parkinson auf die Haut aus?

Prof. Dr. David Weise: Parkinson ist gekennzeichnet durch den Mangel am Botenstoff Dopamin. Das ist unter anderem Folge einer Ablagerung des Proteins Alpha-Synuklein im zentralen Nervensystem. Es sind aber auch Nervenzellen außerhalb des Gehirns betroffen. Eine Auswirkung ist, dass sich das veränderte Eiweiß u. a. in Nervenzellen der Haut ablagert. Gewebe-

proben der Haut können daher womöglich sogar hilfreich für die Diagnose einer Parkinson-Krankheit sein. Die Eiweißablagerungen finden sich zudem auch in den Zellen des autonomen Nervensystems, das willentlich nicht zu beeinflussende Körperfunktionen wie Verdauung, Herzschlag, Wärmeregulation und Schweißproduktion steuert. Bei Parkinson ist die Schweißregulation gestört. Betroffene schwitzen vermehrt, häufig nachts. Zugleich ist die Regulation

der Talgzellen in der Haut durch den Dopaminmangel gestört. Die Haut kann dadurch fettiger werden, besonders im Gesicht. Darüber hinaus kann parkinsonbedingt unter Umständen schwarzer Hautkrebs auftreten. Aus diesem Grund empfiehlt sich für Parkinson-Betroffene ein regelmäßiges Haut-Screening.

Welche Konsequenzen hat das für die Beschaffenheit und die Funktionen der Haut?

Die Haut ist eine natürliche Barriere zur Umwelt und bewahrt den Körper vor übermäßigem Wärme- und Flüssigkeitsverlust. Die Veränderungen bei Parkinson schwächen sie in ihrer Schutzfunktion. Durch vermehrtes Schwitzen geht Flüssigkeit verloren und Haut und Körper können austrocknen. Generell haben Parkinson-Betroffene unabhängig vom individuellen Hauttyp oft eine trockene, mitunter schuppige Haut. Sie kann jucken und zum Kratzen verleiten, was die Haut noch mehr strapaziert und

ihre Barrierefunktion weiter herabsetzt. Trockene Haut kann außerdem Mikroorganismen wie Bakterien oder allergieauslösende Substanzen weniger effektiv abwehren. Entsprechend steigt das Risiko für Hautinfektionen. Aber auch eine erhöhte Talgproduktion kann dazu führen, dass sich bestimmte Erreger in der Haut wohlfühlen.



Foto: iStock/Praivan Wasanruk

Lässt sich mit einer guten Hautpflege gegensteuern?

Auf jeden Fall. Sie bekämpft zwar nicht die Ursachen für Hautveränderungen bei Parkinson, aber unterstützt die Haut in ihrer natürlichen Funktion. Daneben sollte aber auf alle Fälle der Parkinson optimal eingestellt sein, denn das kann sich auch auf unsere äußere Hülle positiv auswirken.



Foto: privat

Prof. Dr. David Weise, Chefarzt der Klinik für Neurologie und Schmerztherapie am Asklepios Fachklinikum Stadtroda

Eine sorgfältige Pflege unterstützt **die Haut in ihren natürlichen Funktionen.**

Was ist für die Hautpflege zu beachten?

Ratsam ist, die Haut regelmäßig, am besten täglich, schonend zu reinigen. Dabei sollte das Wasser nicht zu heiß sein, damit es die Haut nicht reizt und austrocknet. Geeignete Produkte sind milde Seifen und Duschgels ohne Duft-, Konservierungs- und Farbstoffe. Nach der Wäsche sollte man die Haut gut abspülen und sanft, aber gründlich abtrocknen. Für die anschließende Pflege gilt: Je trockener die Haut, umso fetthaltiger die Pflege. Im Fettgehalt absteigend sind Fettsalben, Salben oder Fettcremes, Cremes, Lotionen. Für eine Rasur empfehlen sich die nasse Variante und ausreichend scharfe Klingen. Im Anschluss kann die

Haut mit mäßig warmem Wasser abgespült und gegebenenfalls eingecremt werden.

Was ist bei einer subkutanen Pumpentherapie für die Pflege der Haut bzw. Infusionsstelle wichtig?

An oberster Stelle steht eine sorgfältige Hygiene. Die für die Infusion verwendeten Hautstellen sollten mit mäßig warmem Wasser und einer milden Seife sanft gereinigt werden. Desinfizieren sollte man gründlich, aber nicht im Übermaß. Zu starke Reibung mit dem Desinfektionstuch zum Beispiel strapaziert die Haut. Am besten beobachtet man die Haut aufmerksam und tastet sich vorsichtig heran, was sie individuell gut verträgt. Generell ist es ratsam, als Infusionsstelle eher wenig behaarte Partien auszuwählen. Gereizte oder gerötete Hautbereiche sollten ausgespart werden. Zeigen sich Auffälligkeiten wie Rötungen oder Entzündungen, ist das ein Thema für das Arztgespräch. [ps]

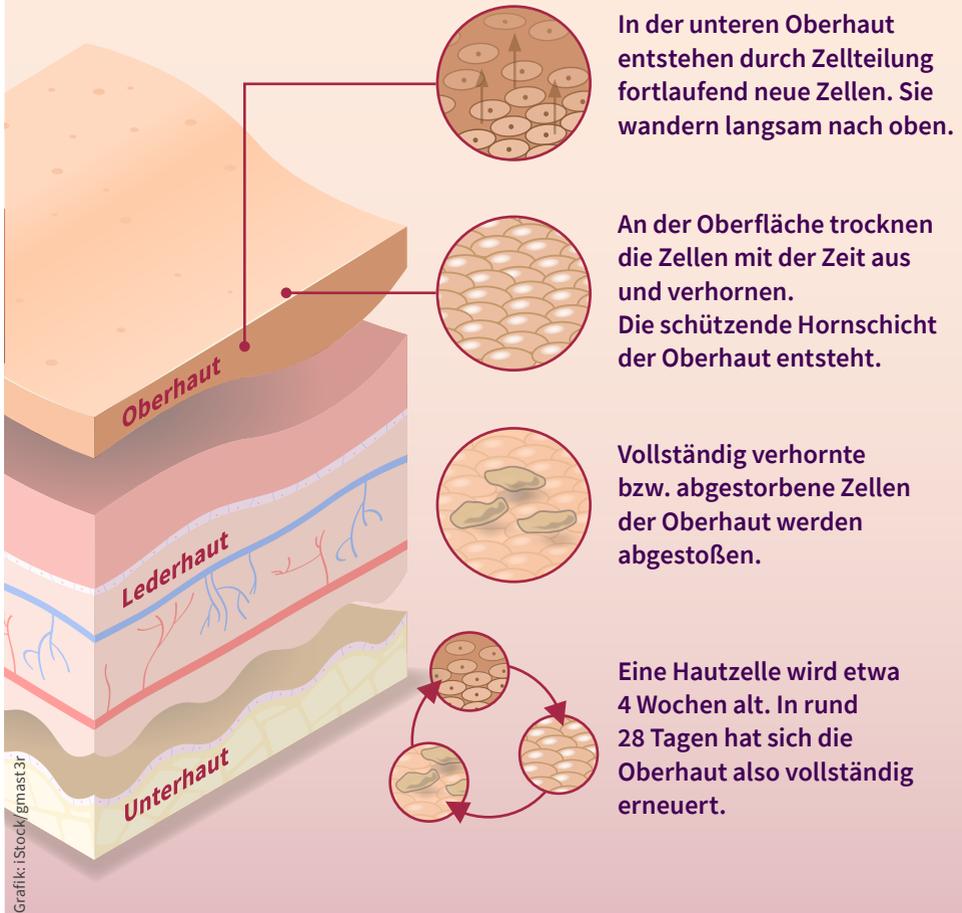
Medikamente können die Haut beeinflussen

Manche Medikamente können sich negativ auf die Haut auswirken, indem sie zum Beispiel die Schweißproduktion verstärken. Bekannt ist diese Wirkung zum Beispiel für bestimmte Schmerzmittel und Antidepressiva. **Parkinson-Betroffene sollten daher auch mit Blick auf ihre Hautgesundheit mit ihrer Neurologin oder ihrem Neurologen darüber sprechen, welche Medikamente sie einnehmen.**



So erneuert sich die Haut

Die Haut ist eine wichtige Schutzhülle mit vielen faszinierenden Eigenschaften. Dazu gehört, dass sie sich fortlaufend erneuert.



Wird die Haut zum Beispiel durch ein Pflaster gereizt oder eine kleine Wunde beschädigt, setzt sie den Prozess der Erneuerung gezielt in Gang: In der unteren Oberhaut werden rasch neue Zellen gebildet und an die strapazierte oder verletzte Hautstelle vorgeschoben.

Gut für die Haut



Viel Flüssigkeit

Flüssigkeit fördert die Durchblutung der Haut und regt den Stoffwechsel an. Trinken Sie am besten 1,5 bis 2 Liter stilles Wasser pro Tag. Auch ungesüßte Früchte- und Kräutertees und mit Wasser verdünnte Säfte sind gute Flüssigkeitsquellen.



Ausreichend Schlaf

Regelmäßig sieben bis acht Stunden Nachtschlaf geben Ihrer Haut Zeit, sich zu erholen und fit für ihre vielfältigen Aufgaben zu sein.



Sorgfältige Hygiene

Ob bei der Rasur, der Verwendung von Pflastern oder beim Umgang mit der Infusionsstelle für die Parkinson-Therapie mit einer Medikamentenpumpe: Gute Hygiene ist das A und O. Waschen Sie sich vorab immer gründlich die Hände. Verwenden Sie zur Reinigung und Vorbereitung der Infusionsstelle ein mildes Desinfektionsmittel für Hände und Haut.



Kleidung aus Leinen und Baumwolle

Wer bedingt durch Parkinson vermehrt schwitzt, trägt am besten Kleidung aus Leinen oder Baumwolle, empfiehlt der Neurologe Prof. Dr. David Weise. „Diese Stoffe unterstützen die Regulation der Hauttemperatur deutlich besser als synthetische Fasern. Ist die Wäsche durchgeschwitzt, ist es ratsam, sie zu wechseln. Feuchte Textilien auf der Haut erhöhen das Risiko für Hautinfektionen.“



Frische Luft

Tun Sie Ihrer äußeren Hülle Gutes, indem Sie ihr zum Beispiel bei einem Spaziergang an der frischen Luft Gelegenheit geben, Sauerstoff zu tanken. Denken Sie dabei an einen ausreichend hohen Sonnenschutz.



Vielseitiges Konzept Physiotherapie

Physiotherapie spielt in der Parkinson-Behandlung eine wichtige unterstützende Rolle. Neben dem Anliegen, die Bewegungsfähigkeit der Betroffenen zu erhalten und zu fördern, kann sie weitere positive Effekte entfalten.

„In der Physiotherapie bei Parkinson geht es oft darum, Haltung, Koordination und Gleichgewicht mit gezielten Übungen zu stärken“, beschreibt Pia Bergfeld vom Therapiezentrum Poerschke in Ibbenbüren. Typisch ist zum Beispiel, dass Betroffene die Tendenz zu einer vorgebeugten Haltung entwickeln oder sich unbeweglicher fühlen. Zu unserem Repertoire gehören daher Kraft- und Mobilitätsübungen, um die Haltung zu korrigieren. Wir erarbeiten zudem große

Bewegungen und fördern zum Beispiel große Schritte und das Mitschwingen der Arme im Gehen“, erklärt die im Parkinsonnetz Münsterland+ engagierte Physiotherapeutin. Auch bei Schmerzen kann Physiotherapie hilfreich sein. „Wenn die Beweglichkeit abnimmt, klagen viele über Rücken- und Muskelschmerzen“, berichtet Pia Bergfeld. „Regelmäßige Übungen können die Beschwerden verringern.“

Mit vielen Patientinnen und Patienten trainiert sie in einem Parkour verschiedene Alltagssituationen. „Wir üben zum Beispiel abrupte Richtungswechsel als Reaktion auf ein Hindernis, wie sie sich auf unterschiedlichen Untergründen sicher bewegen oder eine plötzliche

Bewegungsblockade überwinden. Ein solches Training kann zugleich Stürzen vorbeugen.“ Darüber hinaus erarbeitet sie mit Betroffenen Strategien, die ihnen den Alltag erleichtern, zum Beispiel mit Blick auf Tätigkeiten im Haushalt.

Mehr Bewegungsfreude

Viele Patientinnen und Patienten fühlen sich durch die Übungen selbstständiger und sicherer, erlebt die Physiotherapeutin. „Das kann einen positiven Kreislauf in Gang setzen: Wer beweglich ist, geht eher nach draußen und lebt aktiver – und je aktiver man seinen Tag gestaltet, desto beweglicher bleibt man. Das kommt auch dem Wohlbefinden zugute. Das wiederum wirkt sich auf den Körper aus. Es kann zum Beispiel dazu führen, dass sich jemand aufrechter hält oder größere Schritte setzt.“ Physiotherapie ist für Pia Bergfeld darüber hinaus ein Raum, der Gelegenheit für offene Gespräche über Sorgen oder Ängste bietet. „Das Körperliche steht zwar im Vordergrund. Aber Menschen mit Parkinson sind oft auch

emotional belastet. Für mich gehört es dazu, in einer Therapiestunde mitunter auch da-rüber zu sprechen.“

Physiotherapie bei Parkinson ist vielseitig – und immer individuell. „Je nachdem, welche Bedürfnisse Betroffene mitbringen und was zu ihnen passt, sprechen wir mit ihnen eine maßgeschneiderte Behandlung ab“, hält Pia Bergfeld fest. Das gilt auch für Parkinson-Erkrankte, die eine Medikamentenpumpe tragen. „Die Pumpe macht keinen Unterschied und schränkt weder die Betroffenen noch uns bei der Physiotherapie ein. Wir überlegen mit ihnen so wie mit allen anderen Patientinnen und Patienten, welche Übungen individuell für sie infrage kommen.“ [ps]

Pia Bergfeld
ist Physiotherapeutin
im Therapiezentrum
Poerschke in Ibbenbüren
und engagiert sich im
Parkinsonnetz Münsterland+



Foto: Therapiezentrum Poerschke



Was steht mir zu?

Ein Rezept für Physiotherapie erhalten Sie bei Ihrem behandelnden Arzt oder Ihrer behandelnden Ärztin. Grundsätzlich sind die Verordnungen auf eine bestimmte Anzahl an Einheiten begrenzt. Wenn Physiotherapie wie bei Parkinson über einen längeren Zeitraum oder fortlaufend angezeigt ist, kann Ihre Praxis jedoch regelmäßig Folgerezepte ausstellen.



Digitale Angebote bei Parkinson

Apps für das Smartphone, soziale Medien und weitere Online-Angebote sind aus der heutigen Welt nicht mehr wegzudenken. Auch innovative Entwicklungen wie „Wearables“ kommen schon zum Einsatz. Dabei handelt es sich um kleine elektronische Geräte, die zum Beispiel als Accessoire am Körper getragen werden und (Gesundheits-)Daten über die eigene Person erfassen. In einer „Gesprächsrunde Parkinson“ diskutierte AbbVie mit Betroffenen und Angehörigen zu diesem Thema. Im Fokus stand, wie die Teilnehmenden digitale Angebote und Trends beurteilen, die bei Parkinson eingesetzt werden können.

„Ich finde neue Entwicklungen wie Wearables sehr interessant“, sagt Cathy

Molohan. Derzeit trägt die 51-Jährige probeweise ein kleines Messgerät am Handgelenk. Der Mini-Computer zeichnet unter anderem kontinuierlich bestimmte Bewegungsdaten auf und erstellt daraus wöchentliche Berichte. „Ich selbst könnte auftretende Parkinson-Symptome wie ein Muskelzittern oder Überbewegungen gar nicht so regelmäßig und präzise dokumentieren“, stellt Cathy Molohan fest. „Über das Messgerät erhalte ich umfassende Daten, die direkt digital vorliegen und die ich beim nächsten Arzttermin mit meinem Neurologen besprechen kann.“

*Deine Meinung
Was würdest
• MyAbbiCare Portal
• Fitness-Uhr App
• Parkinson App
• Spezifische Parkinson
• Closed Loop Sys
• Nichts von allen
• Klassische Portale
• Exoskelette*



Die an der „Gesprächsrunde Parkinson“ von AbbVie im April 2024 beteiligten Betroffenen und Angehörigen zeigten sich ebenfalls offen für digitale Angebote. Viele nutzen z. B. Apps, einige sind auf Social Media aktiv. Fast alle würden auch Angebote wie Self-Tracking-Tools einsetzen, wenn sie zu Verbesserungen der Parkinson-Therapie und im Alltag mit der Krankheit beitragen.

Neue Tracking-Technologien sind insbesondere im Fitnessbereich bereits recht etabliert. Uhren und Armbänder messen zum Beispiel Parameter wie Puls und Blutdruck. Indem sie die Daten kontinuierlich aufzeichnen und direkt anzeigen, lässt sich schnell darauf reagieren. Für eine genauere und längerfristige Auswertung können die Werte an ein Smartphone oder einen Computer übermittelt werden.

Hilfreiche Ergänzung der Parkinson-Behandlung

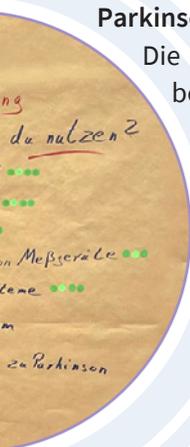
Die cleveren Geräte können auch bei der Überwachung und Behandlung einer Parkinson-Erkrankung eingesetzt werden. Zum Beispiel kann ein

Alle an der AbbVie-Gesprächsrunde Beteiligten brachten sich mit Fragen und Meinungen aktiv ein.



Messgerät am Arm Überbewegungen oder Körperbewegungen im Schlaf registrieren. Sensoren in einer Einlegesohle im Schuh liefern Informationen zum Gangbild. Die Analyse der Daten ergibt Hinweise auf das Bewegungsprofil, also die Motorik der oder des Betroffenen. Zudem können die Daten in Bezug zur Einnahme der Parkinson-Medikamente gesetzt werden. Dies ermöglicht Rückschlüsse, wann die Therapie gut wirkt.

Die in der lebendigen „Gesprächsrunde Parkinson“ zusammengetragenen Einschätzungen und Berichte der Teilnehmenden möchte AbbVie nutzen, um eigene digitale Angebote entsprechend den Wünschen und Erwartungen von Betroffenen weiterzuentwickeln. Zugleich will das forschende Biopharmazeutische Unternehmen Patientinnen und Patienten mit solchen Veranstaltungen über digitale Möglichkeiten und ihre Einsatzmöglichkeiten bei Parkinson informieren und sie ermutigen, Vorteile neuer Technologien auch im Rahmen der eigenen Parkinson-Therapie zu nutzen. [ps]



Parkinson Pate e. V. informiert und unterstützt



Andreas lebt sportlich und hat Tipps für mehr Lust zur Bewegung. Heike kennt sich im Sozialrecht aus, Melanie möchte zu einer positiven inneren Einstellung motivieren, Martha widmet sich der Angehörigenarbeit. Gemeinsam mit vielen anderen engagieren sie sich bei Parkinson Pate e. V.

Die „Parkinson Paten“ unterstützen und begleiten Erkrankte und deren Angehörige mit Fachwissen in verschiedenen Bereichen. Sie teilen persönliche Erfahrungen mit der Krankheit, klären auf, vermitteln Kontakte und noch vieles mehr. Insbesondere möchten sie ermutigen, das Leben mit Parkinson positiv anzugehen.

„Die Diagnose Parkinson kann zunächst alles auf den Kopf stellen“, weiß Chris aus eigener Erfahrung. 2022 gründete er das Projekt „Parkinson Pate“. „Ziel war, Ratsuchenden in dieser Phase eine bisher fehlende Anlaufstelle zu bieten.“ Heute ist er der erste Vorsitzende der

vielseitig aufgestellten Selbsthilfeinitiative.

„Wir haben natürlich auch ein offenes Ohr für alle, die schon länger mit Parkinson leben“, fügt er hinzu. Besonders wichtig sind ihm und seinem Team unkomplizierte Kontakte und schnelle Antworten. „Außerdem schreiben wir Offenheit und Vertraulichkeit groß“, betont der 44-Jährige.

In der Gruppe ist niemand allein

Parkinson Pate e. V. bietet auch eine virtuelle Selbsthilfegruppe. Die von Chris geleiteten Onlinetreffen finden jeden 2. Mittwoch im Monat statt und stehen Betroffenen und Interessierten offen. „Wer möchte, kann auch erst mal einfach nur zuhören“, erklärt Chris. Daneben gibt es eine WhatsApp-Gruppe, in der bei Fragen immer jemand erreichbar ist. In Hamburg trifft sich mittlerweile auch die erste Gruppe vor Ort. [ps]



Informationen und E-Mail-Adressen zur Kontaktaufnahme auf parkinsonpate.org,
Anmeldung zum Onlinemeeting per E-Mail an: info@parkinsonpate.org

Wichtiges Ziel Lebensqualität

Die passende Parkinson-Therapie zum richtigen Zeitpunkt ist ein wichtiges Kriterium für die Lebensqualität. Das gilt für Betroffene und Angehörige gleichermaßen.

Selbstständig sein, sich gut bewegen können, als Paar oder mit Freunden etwas unternehmen, Hobbys pflegen: Die Frage, was sie unter Lebensqualität verstehen, beantworten die Menschen sehr persönlich. Fachleute verwenden den Begriff daher für die subjektive Wahrnehmung, wie eine Person ihre individuellen Vorstellungen umsetzen kann und wie zufrieden sie mit ihrem Leben ist.

In der Parkinson-Therapie spielt die Lebensqualität mittlerweile eine große Rolle. Ziel ist, mit der passenden Strategie zu erreichen, dass die Krankheitssymptome unter Kontrolle sind und Betroffene ihre Interessen und Wünsche so weit wie möglich umsetzen können. Dazu können Angehörige einiges beitragen. Wertvoll ist zum Beispiel, wenn sie im Alltag mit darauf achten, welche Parkinson-Symptome auftreten oder sich verändern. Im nächsten Arzttermin lässt sich dann ausloten, wie die aktuelle Therapie wirkt und ob etwas verändert werden

sollte. Darüber hinaus ist es ratsam, miteinander und im Arzttermin über realistische Ziele zu sprechen. Je näher Wunsch und Wirklichkeit beieinanderliegen, umso besser wird die individuelle Lebenssituation empfunden.

Wenn es Betroffenen mit ihrer Therapie gut geht, wirkt sich das auch positiv auf die Lebensqualität von Angehörigen aus. Sie können zusammen mit der oder dem Erkrankten die gemeinsame Zeit besser planen und aktiver gestalten. Zugleich eröffnen sich ihnen eigene Freiräume, wenn die oder der Betroffene im Alltag weitgehend unabhängig ist. [ps]

Ein kurzer Selbsttest auf www.parkinson-check.de liefert erste Hinweise.



Hier geht's direkt zum Test



Innovative Technologie für die Therapie

Digitale Gesundheitsanwendungen können bei Parkinson hilfreich sein. Zum Beispiel eine Smartwatch, die mit einer KI-Lösung gekoppelt ist, die Symptome und Behandlungsreaktion misst, und eine dazu passende App für die Auswertung. Im Gespräch mit Friedhelm Chmell von Orbit Health, der Entwicklerfirma der Anwendung.

„Wichtige Gesundheitsinformationen, die für eine gute Versorgung bei Parkinson zusammenkommen müssen, sind meistens subjektiv oder punktuell“, hält Friedhelm Chmell fest. Als erfahrene Parkinson Nurse betreut er Betroffene, die sich für die „Neptune-Lösung“ entschieden haben: Die Patientinnen und Patienten tragen eine Smartwatch, die in Kombination mit einer KI-Lösung ihre motorischen Symptome und Behandlungsreaktionen minutengenau überwacht. „Die Daten werden in eine Cloud geladen und von einem Algorithmus in relevante Werte umgewandelt, z. B., ob man medikamentös



unter- oder überdosiert ist“, beschreibt der Experte. In einer zugehörigen App können Betroffene die Daten einsehen und ergänzen. „Sie können z. B. eintragen, wann sie Parkinson-Medikamente eingenommen, etwas gegessen oder Sport gemacht haben. In der Auswertung der Daten sehen sie, welche Effekte das auf ihre Parkinson-Symptome hat.“

Ärztinnen und Ärzte greifen per Computer auf die Daten zu und erhalten ein objektives und vollständigeres Bild als in der Momentaufnahme in der Sprechstunde. „Sie können besser beurteilen, wie die Therapie wirkt, was eine Medikamentenumstellung gebracht hat oder auch, ob Therapieoptionen bei fortgeschrittenem Parkinson angedacht werden sollten“, erläutert Friedhelm Chmell. Für Betroffene sieht er als zusätzlichen Vorteil, dass sie einfacher auch mal vom Parkinson „abschalten“ können. „Wichtige Daten werden automatisch aufgezeichnet. Zudem können Ergebnisse der Datenauswertung motivieren. Positive Auswirkungen von Bewegung z. B. können anregen, aktiv zu leben.“ [ps]



Weitere Informationen und Kontakt:
Web: orbit.health/de
E-Mail: hello@orbit.health



Foto: Robert Erkan

Jahre PARKOUR

DAS PARKINSON-MAGAZIN

Interview mit **Dr. Cornelia Lenzner**, Ansprechpartnerin für Patientinnen und Patienten bei AbbVie

Vor zehn Jahren erschien die erste Ausgabe PARKOUR. Was hat AbbVie bewogen, das Magazin herauszugeben?

Wir möchten Betroffenen, Angehörigen und allen anderen Menschen, die Berührungspunkte mit Parkinson haben, eine verlässliche Informationsquelle bieten. PARKOUR berichtet deshalb sachlich, ausgewogen und verständlich. Gleichzeitig möchten wir Patientinnen und Patienten eine Stimme geben. Wir laden sie zum Beispiel ein, im PARKOUR von ihren Erfahrungen und Anliegen im Zusammenhang mit Parkinson zu berichten.

Wie kommt das Magazin an?

Viele Leserinnen und Leser melden uns zurück, dass sie PARKOUR sehr gern lesen – gedruckt und online. Sowohl die Themenauswahl als auch der positive, motivierende Ansatz gefallen ihnen gut. Diese Resonanz freut uns natürlich riesig. Wir erleben zudem, dass PARKOUR weit verbreitet und bekannt ist. Er liegt in vielen Praxen und Kliniken aus. Fachleute, die wir für ein Interview anfragen, kennen das Magazin. Und auf Kongressen und Patientenveranstaltungen werden wir aktiv angesprochen.

Wie wird PARKOUR die Leserinnen und Leser in Zukunft weiter begleiten?

Die Parkinson-Landschaft verändert sich. Zum Beispiel gibt es mehr Diagnosen bei Jüngeren. Mit PARKOUR bleiben wir am Puls der Zeit und greifen neue Themen auf. Dafür ist uns wichtig, weiterhin in gutem Kontakt mit Patientinnen und Patienten zu sein. Nur dann können wir uns den Fragestellungen widmen, die ihnen wirklich am Herzen liegen. Deshalb freuen wir uns auch, wenn Leserinnen und Leser uns ihre Anregungen zum PARKOUR schicken. [ps]

Wirkt Ihre

Parkinson- Therapie

noch zufriedenstellend?

Machen Sie einen Selbsttest und besprechen Sie die Ergebnisse mit Ihrer Neurologin bzw. Ihrem Neurologen. Beantworten Sie fünf einfache Fragen zu Ihrer täglichen Tabletteneinnahme und Ihren Parkinson-Symptomen. Die Auswertung liefert Hinweise, ob Ihre aktuelle Therapie noch ausreichend wirkt.



Machen Sie den PARKINSON-CHECK auf www.parkinson-check.de

DE-NEUP-220087

Was ist der
Parkinson-Check?



Schauen Sie sich auch unser Erklärvideo an unter:
abbvie-care.de/parkinson-check/therapieoptionen

abbvie
care 
with you